

Turbine wird mit Pinsel und Spritze für die Nachwelt konserviert

Maschine 10 des ehemaligen Wasserkraftwerks Rheinfelden

Während über 100 Jahren hat die Maschine 10 im ehemaligen Wasserkraftwerk Rheinfelden Strom produziert. Jetzt wird sie aufwändig restauriert. Rund 300 000 Euro kosten die Arbeiten.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Eine kleine Spritze mit einer feinen Nadel hat Wolf Meyer zu Bargholz in der Hand. Damit spritzt er Acryl-Klebstoff unter abblätternde Farbe auf der Maschinenbrücke. «Wir machen so viel wie nötig und so wenig wie möglich», erklärt der Restaurator für technische Kulturgüter. Er leitet im Auftrag der Energiedienst AG das Restaurationsprojekt für die Maschine 10 des ehemaligen Wasserkraftwerks Rheinfelden. Das alte Maschinenhaus musste im Zusammenhang mit dem Neubau des neuen Kraftwerks abgebrochen werden. Die älteste Maschine aber, die aus dem Jahr 1898 stammt und während über 100 Jahren Strom geliefert hat, wird für die Nachwelt erhalten. Sie soll ab kommenden Sommer in einem Pavillon in der Nähe des abgebrochenen Maschinenhauses ausgestellt werden. Die Turbine stammt von der Firma Escher-Wyss AG und der Generator von der AEG.

Originalzustand ist nicht das Ziel

In Wyhlen hat die Energiedienst AG ein grosses Zelt aufbauen lassen, wo der Rotor, der Stator, die Maschinenbrücke und weitere Teile der Maschine derzeit restauriert werden. Mit kleinen und kleinsten Bürsten und Werkzeugen wird die tonnenschwere Maschine bearbeitet. «Es ist nicht das Ziel, die Maschine in den Originalzustand zurückzubringen, sondern den letzten Gebrauchszustand zu konservieren», erklärt Meyer zu Bargholz. «Dazu braucht es eine Mischung aus Handwerk und Wissenschaft. Wir müssen teilweise Verfahren anwenden, die nicht Standard sind. Dieser Auftrag ist eine Herausforderung, das macht es spannend. Als Restaurator sucht man immer die Herausforderung.» Kleine Spritzen, Kanü-

Der Restaurator und sein Team

RHEINFELDEN. Wolf Meyer zu Bargholz leitet die Restaurierung der Maschine 10 des ehemaligen Wasserkraftwerks Rheinfelden. Der gelernte Industriemechaniker ist in Biel (D) aufgewachsen. Während des Maschinenbau-Studiums erwarb er seine Leidenschaft für historische Maschinen. Er absolvierte ein zweijähriges Berufspraktikum am Hessischen Landesmuseum Kassel, parallel dazu bildete er sich zum Feinwerkmechanikermeister an der Handwerkskammer Kassel weiter. 1998 kam er in die Schweiz, wo er viele Jahre als Leitender Restaurator im Verkehrshaus in Luzern zuständig für den Erhalt der Sammlung war. Seit 2011 ist er selbständig. Bei der Restaurierung der Rheinfelder Maschine 10 gehören Romain Jeanneret, Master-Restaurator, und Karin Eigenmann, Restauratorin für «Gemälde und gefasste Skulpturen», zu seinem Team. (vzu)



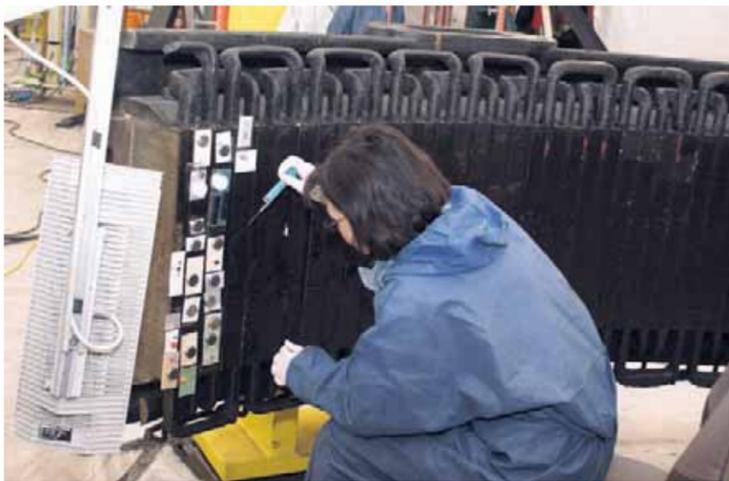
Romain Jeanneret arbeitet am Rotor.



Wolf Meyer zu Bargholz zeigt die verschiedenen Bürsten, die zum Einsatz kommen.



Gerhard Blessing (links) und Helmut Reif besichtigen die Restaurierungsarbeiten.



Viel Fingerspitzengefühl gefragt: Karin Eigenmann arbeitet am Stator.



Es braucht eine Vielzahl an Werkzeugen, Bürsten und chemischen Stoffen.



Mit einer Nadel spritzt Wolf Meyer zu Bargholz Klebstoff hinter Farbplättchen.



In einem grossen Zelt in Wyhlen wird die Maschine 10 restauriert.

len, Bürsten gehören zu seinem Arsenal, ebenso wie Pigmente und kleinste Glaskügelchen. «Es ist eine ziemliche Materialschlacht», erklärt der Restaurator.

Maschine soll «lesbar» sein

Rost und Dreck werden entfernt, Farben geklebt und am Schluss werden die Flächen mit transparentem Wachs geschützt. Wenn irgendwo Farbe komplett abgeblättert ist, dann wird sie nicht ersetzt. «Was fehlt, das fehlt. Die Maschinen sollen für die Denkmalpflege lesbar sein», betont Meyer zu Bargholz. Allein um

die Innenfläche des Stators zu behandeln, brauchen zwei Leute rund drei Wochen. «Das sieht man später nicht mehr, weil der Rotor darin ist.» Trotzdem wird es restauriert und konserviert. Viel Fingerspitzengefühl und Geduld ist bei der Arbeit gefragt. «Es braucht auch eine gewisse Leidenschaft. Wenn man über Stunden kniet, dann ist das nicht nur angenehm», erklärt Meyer zu Bargholz. Für ihn ist aber klar: «Das ist ein toller Auftrag.»

Dass Gebäude und Bilder aufwändig restauriert werden, kennt man seit langem. Bei technischen

Kulturgütern ist diese Art der Restaurierung relativ neu. «Ursprünglich dachten wir, dass die alte Maschine einfach sandgestrahlt und anschliessend lackiert werden kann», erzählt Helmut Reif, Projektleiter des Kraftwerk-Neubaus, mit einem Lachen. Die Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg lege aber Wert auf eine fachgerechte und zeitgemässe Restauration. «Wir lernen immer dazu», erklärt Gerhard Blessing, ehemaliger Leiter des alten Wasserkraftwerks Rheinfelden und jetzt Projektleiter für den Ausstellungspavillon. Deswegen wird

die Maschine nun aufwändig bearbeitet.

Die Kosten für die Restaurierung der Maschine belaufen sich gemäss Helmut Reif auf rund 300 000 Euro. Die Arbeiten dauern noch bis etwa Ende März. Anfang April soll die Maschine im neuen Pavillon installiert werden. Erst anschliessend bekommt das Gebäude die Aussenhaut. Insgesamt investiert die Energiedienst AG zirka 1 bis 1,5 Millionen Euro in das Projekt. Gerhard Blessing geht davon, dass der Pavillon mit der Maschine 10 ab Ende Juni 2012 für Besucher geöffnet sein wird.